

Gladstone : gehörte mit Lord Acton zum Döllinger-Kreis

Autor(en): **Steinsdorfer, Helmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **90 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gladstone

Gehörte mit Lord Acton zum Döllinger-Kreis

*«Was moralisch falsch ist, kann auch
politisch nicht richtig sein».*

GLADSTONE

Ein Vergleich der politischen Geschichte Deutschlands mit jener Grossbritanniens im 19. und 20. Jahrhundert zeigt, dass deutsche Kanzler oft ungewöhnlich lang im Amt waren: Metternich war 39 Jahre Aussenminister und 27 Jahre Staatskanzler der Donaumonarchie gewesen, Bismarck war 27 Jahre preussischer Ministerpräsident und 19 Jahre Reichskanzler gewesen, Adenauer war 14 Jahre und Kohl war 16 Jahre Bundeskanzler gewesen, während britische Premiers meist nur relativ wenige Jahre im Amt blieben – aber manche von ihnen nach Downingstreet Nr. 10 später zurückkehren konnten. Für Metternich und Bismarck, Adenauer und Kohl gilt das Wort: they never come back! Mehrere britische Primeministers des 19. und 20. Jahrhunderts erreichten infolge des charakteristischen Wechselspiels zwischen Tories und Whigs, Konservativen und Liberalen, später Konservativen und Labour, ein Comeback. – Gladstone, dem grossen liberalen Staatsmann, gelang sogar eine viermalige Premierschaft: 1868–1874, 1880–1885, 1886 und 1892–1894 – eine Einmaligkeit in der politischen Geschichte des United Kingdom. Es soll nun versucht werden, Persönlichkeit und Lebenswerk dieses ungewöhnlichen Mannes zu würdigen.

William Ewart Gladstone – der Name der schottischen Familie lautete ursprünglich: Gleadstones, dann Gledstones, auch Gladstones, zuletzt Gladstone – wurde am 29. Dezember 1809 in Liverpool als Sohn eines reichen Handelsherrn, der später als Tory ins Unterhaus gewählt und zum Sir erhoben worden war, geboren. Er wuchs mit mehreren Geschwistern auf. Mit zwölf Jahren kam er nach Eton, mit 19 nach Oxford, wo der gläubige Anglikaner sich vornehmlich dem Theologiestudium widmete; seine Freunde waren dort Manning und Newman, die Protagonisten der Oxford-Bewegung, die das Hochkirchliche im katholisierenden Sinn in der Church of England erneuern wollten. Nach vier Jahren schloss er das Theologiestudium in Oxford ab. Er unternahm eine Europareise mit einem Bruder, kam auch nach Deutschland und begann Deutsch zu lernen. Der Kontakt mit Deutschland vertiefte sich. Auf ei-

ner weiteren Deutschlandreise lernte er in München Ignaz von Döllinger, den grossen katholischen Theologen, kennen, den er immer wieder traf, in München und in Tegernsee. Zum Döllinger-Kreis gehörte auch der Katholik Lord Acton, der Historiker der Freiheit, der Gladstone nahe stand. Gladstone unterstützte auch Döllinger im Kampf gegen die päpstliche Unfehlbarkeit, schrieb 1874 eine Flugschrift gegen das Vatikanum (I), die Döllinger ins Deutsche übertrug und die 1875 im Druck erschien.

Im Jahre 1832 erreichte Gladstone das Angebot des Herzogs von Newcastle auf eine Kandidatur im Wahlkreis Newark. Die Wahlreform von 1832 hatte zwar die rotten boroughs, die pocket boroughs abgeschafft, aber der Einfluss jenes Hocharistokraten reichte doch noch so weit, dass Gladstone als sein Protegé nach heftigem Wahlkampf im Dezember 1832 als Tory gewählt wurde, womit seine 60jährige politische Laufbahn begann – ein Freund wagte über das 23jährige MP die Prognose: «I think he may do a great deal.» – Als die Tories 1834 wieder an die Regierung gelangten, betraute ihn Primeminister Sir Robert Peel mit dem Amt eines Junior Lord im Schatzamt, und der Theologe musste sich in die ihm fremde Materie einarbeiten, was er mit Eifer tat. 1835 machte ihn Sir Robert Peel zum Unterstaatssekretär im Kolonialamt. Da sich die Tories nur kurze Zeit halten konnten und die Whigs bald wieder zum Zuge kamen, dauerte Gladstones amtliche Tätigkeit nicht sehr lange. Sir Robert Peel blieb ihm weiterhin zugetan.

1838 schrieb Gladstone «The State in its Relation with the Church», worin er die Pflicht des britischen Staats sah, einzig die Church of England als unentbehrliches Fundament des Staates zu fördern. Thomas B. Macaulay nannte Gladstone in seiner Rezension «die aufgehende Hoffnung der unbeugsamen und unentwegten Tories». Es sollte noch Jahre dauern, bis Gladstone zu einer gewandelten Toleranz durchdrang.

1839 heiratete Gladstone Catherine Glynne (geb. 1813), Tochter eines Landedelmannes, in der Dorfkirche von Hawarden (Wales). Die glückliche Ehe wurde durch sieben Kinder gesegnet. Es war eine Doppelhochzeit, denn die jüngere Schwester heiratete am gleichen Tag Lord Lyttelton. Nach dem Tod der Schwester kamen die zwölf Lyttelton-Kinder in die Familie Gladstone. – In jahrelanger mühevoller Arbeit sanierte Gladstone auch den verschuldeten Familienbesitz der Glynne in Hawarden.

1841 gelangten die Tories wieder an die Regierung. Primeminister Sir Robert Peel ernannte Gladstone zum Vizepräsidenten des Handelsamtes, 1843 zum Handelsminister. – Durch die Agitation der Anti-Corn-Law-League Richard Cobdens war die Frage der Getreidezölle aktuell

geworden. Die Tories waren überwiegend Schutzzöllner, die Whigs Freihändler. Gladstone, ebenfalls Schutzzöllner, arbeitete sich vorurteilslos in die Materie ein und gewann die Einsicht, die Abschaffung der Getreidezölle sei notwendig, um das tägliche Brot der Arbeiterschaft zu verbilligen und deren soziale Lage zu verbessern. Das Gros der Partei, in der die Getreide anbauenden Gentlemen-Farmer den Ton angaben, trat für Beibehaltung der Getreidezölle ein, und es fand ihren leader in Disraeli. 1846 fielen die Getreidezölle, wobei Sir Robert Peel und seine engeren Freunde mit den Whigs zusammen gingen – Gladstone hatte sich selbst im Unterhaus als Minister ausmanövriert, weil er wegen der Maynooth-Vorlage, die dem katholischen Maynooth-Priesterseminar in Dublin staatliche Zuschüsse gewährte, zurückgetreten war; denn er hatte in seiner Schrift von 1838 ausdrücklich erklärt, der Staat dürfe keine Irrlehre finanziell unterstützen. Prinzipientreue war Gladstone wesentlich, zeitlebens. – Nach Durchsetzung des Freihandels stürzten die Whigs noch im gleichen Jahr das Kabinett Sir Robert Peels. 1850 starb Sir Robert Peel, von Gladstone zeitlebens hochverehrt. Seine engeren Anhänger, die Peeliten, angeführt von Gladstone, standen noch jahrelang zwischen den Fronten, von Tories und Whigs gleichermassen umworben. Gladstone hatte das Mandat des überwiegend schutzzöllnerisch gesinnten Newark niedergelegt und war 1847 von der Universität Oxford gewählt worden. Im Dezember 1852 bildete sich eine Koalitionsregierung unter dem Peeliten Lord Aberdeen mit den Whigs. Gladstone wurde Schatzkanzler und stellte im April 1853 sein erstes Budget auf (es sollten insgesamt 13 Budgets werden). Budgetäre Strenge, Steuergerechtigkeit und Förderung der Wirtschaft durch erträgliche Steuern, wodurch Arbeitsplätze und Kaufkraft geschaffen würden, zeichneten Gladstones Budgets aus. Zugleich wirkte er sozialpolitisch im Detail in verschiedenen Vorlagen, so wenn er die dritte Klasse bei den Eisenbahnen förderte, die Postsparkasse schuf, die Unparteilichkeit des Civil Service, der Ministerialbürokratie, durchsetzte, aber sich auch für die Gleichberechtigung der Ehefrau mit dem Ehemann und für jene der Juden einsetzte.

Das britische Parteiensystem verträgt auf Grund des relativen Mehrheitswahlrechts keine Mittelgruppe auf die Dauer – auch die Peeliten schmolzen immer mehr zusammen. 1855 trat Lord Aberdeen zurück, und die Whigs bildeten wieder ein einfarbiges Kabinett. Gladstone und seine engeren Freunde – Sydney Herbert, Sir James Graham, Lord Lincoln – traten nach längerem Schwanken in die liberale Partei ein. Im liberalen Kabinett Lord Palmerstons wird Gladstone 1859 Schatzkanzler

(bis 1866). Der «stern and unbending Tory» (Macaulay) wird zum weltweiten Vorkämpfer der Freiheit, aber mit Mass, gebunden an das Recht, fern jeglicher revolutionärer Zügellosigkeit, gemäss seinem Credo: «I am for old customs and traditions, against needless change. I am for the individual as against the state. I am for the family and the stable family as against the state.»¹ – So brachte Gladstone 1866 eine massvolle Wahlreform im Unterhaus ein, welche die Zahl der Wähler geringfügig erhöhte – sie scheiterte im Unterhaus. Disraeli, der konservative Antipode, verwirklichte sie im Jahr darauf. 1884 führte Gladstone sie fort – mittlerweile schon zum zweiten Male Primeminister. – Gladstone ging das Kardinalproblem der britischen Politik, damals und sogar noch heute, Schritt vor Schritt an: die Irische Frage. Der erste Schritt war 1868/69 die Entstaatlichung und Entpfründung der (anglikanischen) Irischen Kirche. Der zweite Schritt war ein Jahr darauf das Landgesetz, das die irischen Pächter gegenüber den meist englischen Grundbesitzern besserstellte. Dann setzte Gladstone zum grossen Wurf an: «Home-Rule», Selbstregierung der Iren mit eigener Legislative und Exekutive im Rahmen des United Kingdom. Gladstone behält auch gegenüber irischem Terror – Lord Fredrick Cavendish, der Staatssekretär für Irland, wird im Phönixpark in Dublin ermordet – ruhiges Blut und bringt die Home-Rule-Vorlage im Parlament ein, nimmt auch eine Parteispaltung darüber in Kauf (so trat u. a. Joseph Chamberlain, der spätere Kündler des Imperialismus, aus der Partei aus; seine Söhne Austen und Neville werden ebenfalls führende Konservative) und verbündet sich mit den Iren unter Charles Stuart Parnell. Das Unterhaus lehnt 1886 die Home-Rule-Vorlage ab und wird aufgelöst. Gladstone verliert die Mehrheit: 316 Konservativen und 74 Liberalen Unionisten stehen nur noch 196 Liberale und 84 Iren gegenüber. Der Konservative Lord Salisbury wird Primeminister und regiert Irland mit Ausnahmegesetzen, der Terror nimmt zu. 1892 gewinnen die Liberalen und Iren wieder die Mehrheit. Gladstone bringt im Februar 1893 die zweite Home-Rule-Vorlage ein. Das Unterhaus stimmt zu, das Oberhaus verwirft sie. Gladstones Home-Rule-Politik ist gescheitert. – Die Briten schlugen 1916 den irischen Osteraufstand nieder. 1922 wird Irland selbständig – ohne die sechs nordirischen, mehrheitlich protestantischen Grafschaften von Ulster. Das Nord-Irland-Problem ist latent, fordert Labour-Primeminister Toni Blairs ganze Kraft heraus...

¹ John Morley, *The Life of William Ewart Gladstone* (im folgenden Morley, Gladstone abgekürzt) 1 (1912) 152

Gladstone propagierte seit den 1850er Jahren die Selbstverwaltung der britischen Kolonien und trat für den Verzicht auf weitere Kolonialerwerbungen ein. 1867 gewährte er Kanada die Selbstregierung als erstes Dominion im Rahmen des britischen Empire, denn wie er im Unterhaus darlegte, nur so werde Kanada bereit sein, dem Mutterland in einer Notlage beizustehen – im Ersten und im Zweiten Weltkrieg kämpften kanadische Truppen Seite an Seite mit den britischen Truppen. – Gladstone blieb mit seinem anti-kolonialistischen Credo damals ein Rufer in der Wüste. Disraeli besiegte ihn bei den Wahlen von 1874, glänzte dann beim Berliner Kongress, brachte den Suezkanal in britischen Besitz, bewog 1877 Queen Victoria, den Titel einer Kaiserin von Indien anzunehmen – noch Sir Winston Churchill, Sohn von Lord Randolph Churchill, des leidenschaftlichen Gegners und zugleich Bewunderers von Gladstone, bekämpfte 1947 scharf Indiens Unabhängigkeit.

Wie alle Zeitgenossen verfolgte auch Gladstone den Verlauf des amerikanischen Sezessionskrieges und kam dabei zu einem Fehlurteil, als er den Sieg der Konföderierten prognostizierte und Jefferson Davis, den Präsidenten der Konföderation, in einer Rede in Newcastle 1862 als Schöpfer einer Nation feierte. – Der Sezessionskrieg involvierte insofern Grossbritannien, als während des Krieges ein Kriegsschiff auf einer britischen Werft gebaut wurde, das sich als das südstaatliche Kaperschiff «Alabama» erweisen sollte, das den nordstaatlichen Schiffen grosse Verluste beibringen sollte. Nach Ende des Sezessionskrieges verlangte die siegreiche Union von Grossbritannien einen Ersatz aller direkten und indirekten Schäden. Ein Sturm der Entrüstung ging durch Grossbritannien, ein britisch-amerikanischer Krieg drohte, zumindest eine Vergiftung des beiderseitigen Verhältnisses. Gladstone nahm die Frage in die Hand, liess ein internationales Schiedsgericht installieren, das in Genf tagte und Grossbritannien 1872 zur Zahlung von 3¹/₂ Millionen £ (einer damals ungeheuren Summe) für die direkten Schäden verurteilte, sich für die indirekten Schäden als nicht zuständig erklärte. Das britisch-amerikanische Verhältnis war gerettet, was noch im Ersten und Zweiten Weltkrieg Grossbritannien zugute kam, und noch in unserer Zeit im «besonderen Verhältnis» zwischen Blair und Clinton nachhallt.

Gottfried Kellers Wort «Die Sache der Freiheit ist diejenige der ganzen Menschheit» hätte von Gladstone stammen können – Gladstone handelte danach, schon früh. Als er 1851 auf einer Italienreise die barbarischen Haftbedingungen für italienische Patrioten in den bourbonischen Gefängnissen Neapels sah, prangerte er sie coram publico in seinen Briefen an Lord Aberdeen an und wurde zum Befürworter der na-

tionalen Einheit Italiens – daran dachte schon Dante; Gladstone las ihn lebenslang ebenso wie Homer in der Originalsprache; über Homer schrieb er ein dreibändiges Werk, geprägt durch Verehrung, nicht wissenschaftlich angelegt. 1858/59 übernahm Gladstone das Amt eines Kommissars der Ionischen Inseln, hielt auf Zakynthos eine Rede auf Italienisch, worin er die griechische Freiheit beschwor. – 1876 prangerte Gladstone in einer Schrift die bulgarischen Greuel der Türken an und schon *procul negotiis* verurteilte er am 24. September 1896 in seiner Rede in Liverpool die Armeniergreuel der Türken (1915 und 1918 ermordeten dann die Türken zwei Millionen Armenier – an deren Stelle sind heutzutage die Kurden als türkische Opferlämmer getreten). – Gladstone erhob seine Stimme eben stets gegen Unrecht in der Welt, lehnte aber masslosen britischen Interventionismus à la Lord Palmerston ab, baute auf das Völkerrecht. So sagte er 1853 in einer Rede²: «Krieg bedeutet nicht wahren Fortschritt auf dem Wege der Freiheit, nicht wirklichen moralischen und sozialen Fortschritt ... Was ein Krieg wirklich bedeutet, das ist dieses: Das Antlitz der Natur wird durch menschliches Blut entstellt; dem Volk wird sein tägliches Brot entrissen; die Steuerlast steigt und die Industrie geht zurück; der Zukunft werden unsinnige und unzählbare Lasten aufgebürdet; Demoralisation greift um sich; Familien werden zerstört; Leidenschaften werden entfesselt in jedem Lande, das der Krieg erreicht.» (Allerdings liess Gladstone 1882 eine unglückliche Intervention in Ägypten durchführen, die keineswegs positiv zu bewerten ist.) – Die Problematik der deutschen Annexion Elsass-Lothringen erfasste Gladstone sofort³: «Während ich die schwere Schuld Frankreichs immer stärker empfinde, packt mich jetzt das Gefühl, dass die gewaltsame Losreissung und Übertragung die Dinge noch weit verschlimmert und dass mit ihr eine neue Reihe europäischer Verwicklungen beginnt.»

Es versteht sich fast von selbst, dass es zwischen Gladstone und Bismarck keine Gemeinsamkeiten geben konnte. So war für Bismarck ein «Ministerium Gladstone» ein höhnendes Schimpfwort, mit dem er angebliche Pläne der Liberalen, ein Ministerium auf parlamentarischer Grundlage bilden zu wollen, lächerlich zu machen versuchte. Zwar bereiteten Gladstone und sein Aussenminister Lord Granville Deutschland 1884/85 keine Schwierigkeiten, in Afrika Kolonien zu erwerben, aber das hielt Bismarck nicht davon ab, Gladstone stets negativ zu beurtei-

² Erich Eyck, Gladstone (im folgenden Eyck abgekürzt) (1938) 110

³ Eyck 271

len. So ist eine Fülle von Verdikten Bismarcks contra Gladstone überliefert, die an Derbheit oft kaum zu überbieten sind, z. B.: «Der dumme Kerl kann nichts als Reden halten und Holz hauen.»⁴ (Holz hackte Gladstone gerne im Park von Hawarden, noch als alter Mann.) Dass er ein begnadeter Redner war, bezeugen alle Zeitgenossen. Bernhard von Bülow, der spätere Reichskanzler, sagte⁵: «Er sprach und schrieb mit der wundervollen Beredsamkeit und dem tiefen sittlichen Ernst, die ihm eigen waren.» Gladstone dagegen sah Bismarck als grossen Mann und einen Nation-Schaffer an, aber völlig skrupellos und voll von Teufel. Herbert Bismarck, der Kanzlersohn, überliefert ein Gladstone-Wort⁶: «It is true that I do not always agree with Prince Bismarck, but that I must say: if he takes anything in hand, he does it wonderfully.» – Der Liberale Franz von Roggenbach nannte Gladstone anerkennend «einen gegen Bismarck unnahbaren und nicht Knie beugenden Staatsmann.»⁷ Bernhard von Bülow schrieb an anderer Stelle⁸: «William Gladstone war ein ungewöhnlicher Mann. Mir fiel sein grosses, tiefes, ernstes Auge auf, aus dem Begeisterungsfähigkeit, Gutgläubigkeit und Bekennermut sprachen. Er hatte ein ungewöhnlich sympathisches Organ. Ich bin weit entfernt, ihn nach den wenigen Worten zu beurteilen, die er mit einem um vierzig Jahre jüngeren Mann wechselte. Aber ich verstand, dass er seinen Landsleuten durch Eigenschaften imponierte, die im besten Sinne englisch waren: den grossen Ernst, die Tüchtigkeit, die Begeisterungsfähigkeit, die Gewissenhaftigkeit, die Überzeugungstreue.»

Gladstone wollte nicht in den Sielen sterben, er sprach immer davon, er wolle noch einen Zwischenraum zwischen dem aktiven Leben und dem Jenseits haben. Als er 1892 nochmals und zum vierten Male Premierminister wurde, war er durchaus nicht bereit aufzuhören. Erst als er 1894 im Kabinett völlig isoliert in der Frage der Aufrüstung der Kriegsmarine war, trat er am 1. März zurück. Die Erhebung zum Sir und die Versetzung ins Oberhaus lehnte er ab – Queen Victoria war ihm nie gewogen gewesen.

⁴ Friedrich von Holstein TB 18. Januar 1884, Die geheimen Papiere Friedrich von Holsteins, hrsg. von Norman Rich und M. H. Fisher, deutsche Ausgabe von Werner Frauendienst 2 (1957) 64

⁵ Bernhard von Bülow, Denkwürdigkeiten 4 (1931) 398

⁶ Herbert von Bismarck an Fritz von Holstein, London, 20. Mai 1882. Wie Fn. 4) 3 (1961) 55

⁷ An Hermann Baumgarten 15. Juli 1885 NL Baumgarten Bundesarchiv (vormals Deutsches Zentralarchiv) Abteilungen Potsdam 90 Ba 5.21 Bl. 51 (ungedruckt)

⁸ Wie Fn. 5) 4 (1931) 55

Gladstone starb am 19. Mai 1898, dem Himmelfahrtstag, in Hawarden. Er ruht in der Westminster Abbey. Ein monumentales Standbild zeigt den grossen Staatsmann. – 1900 starb Catherine Gladstone, seine Ehefrau; sie ruht an seiner Seite.

Viele Primeministers und viele Protagonisten der britischen Politik bis in unsere Zeit verdienten sich ihre politischen Sporen unter Gladstone, gewannen ihre ersten politischen Eindrücke unter dem Grand Old Man (GOM). Das galt selbstverständlich für die liberalen Premiers Lord Roseberry, Campbell-Bannerman, Asquith, Lloyd-George (noch 1989 lernte ich auf dem Weltkongress der Liberalen Internationale in Paris einen alten Engländer kennen, der von Lloyd-George [1859–1947] als begnadetem Redner schwärmte), aber auch für die Konservativen Bonar-Law, Baldwin, Neville Chamberlain und noch für Churchill, selbst für Ramsay Mac Donald, dem ersten Labour-Premier, vielleicht sogar noch für Attlee (geb. 1883).

Erich Eyck führt das Fehlen einer Arbeiterpartei in Grossbritannien im späten 19. Jahrhundert auf Gladstone zurück⁹, in dem grosse Teile der britischen Arbeiter «ihr politisches Ideal sahen», weil er «seit Jahrzehnten jedem Unrecht entgegengetreten war, jeder Unterdrückung gewehrt hatte, der an eine sittliche Gemeinschaft der Menschheit glaubte und der seinem Vertrauen in die britische Arbeiterschaft in entscheidenden Stunden praktischen Ausdruck gegeben hatte.»

Der Freidenker John Morley (1838–1923), ein Freund, den Gladstone erst in späteren Jahren gewonnen hatte, schrieb in seiner Biographie¹⁰: «Mr. Gladstone was at this time in his politics a liberal reformer of Turgot's type, a born lover of good government, of just practical laws, of wise improvement, of public business well handled, of a state that should emancipate and serve the individual.» Die Kaiserin Friedrich, das älteste Kind von Queen Victoria und Prinzgemahl Albert, schrieb in einem Brief¹¹: «Sie fragten mich nach meinem Eindruck von Gladstone, als ich ihn in Balmoral traf. Ich hielt ihn, wie immer, für einen prachtvollen Menschen, den ich in höchstem Masse respektiere und bewundere; er interessiert mich ausserordentlich, und seine Gesellschaft ist sehr reizvoll! Er weiss sehr viel, ist kultiviert, hat ein ausgezeichnetes Gedächtnis, eine ernste Lebensauffassung und ist von grösster Einfachheit.

⁹ Eyck 540 f.

¹⁰ Morley, Gladstone 471

¹¹ An Lady Ponsonby, 17. Oktober 1884, Briefe der Kaiserin Friedrich, hrsg. von Sir Frederick Ponsonby (englische Ausgabe 1928) [deutsche Ausgabe 1929] 228

Leider ist er, wie ich fürchte, nicht der richtige Mann, um die verwickelten Fragen zu lösen, die England als Weltreich beschäftigen; aber er ist unschätzbar, da er die Flut der Demokratie eindämmen kann, weil er als wahrer Liberaler das Vertrauen vieler Tausende hat und der einzige ist, der eine Brücke vom Alten zum Neuen schlagen kann.»

P. S.

Alt-Bundeskanzler Kohl schrieb kulturgeschichtliche Kommentare zum Kochbuch seiner Gattin – Gladstone gab ein Gebetbuch heraus, das mehrere Auflagen erlebte.

Kempten/Allgäu

Helmut Steinsdorfer